

DOKUMENTATION
ARBEITEN UND PROJEKTE

Michael Hieslmair | Michael Zinganel

Kontakt:

Michael Zinganel
Hohlweggasse 28/13
A-1030 Wien
Tel. +43.699.10719388
Mail. zinganel@mur.at
www.zinganel.mur.at

Michael Hieslmair
Hannovergasse 8/43
A-1200 Wien
Tel. +43.699.12358298
Mail. hies@him.at
www.hieslmair.him.at

CROSSING GATES

Die Notwendigkeit der täglichen Grenzüberschreitung

Vergleichende sozialräumliche Modell- und Audioinstallation
zu den Städten Dubai, Caracas und Heidelberg
Michael Zinganel und Michael Hieslmair



Islands and Ghettos, Heidelberger Kunstverein
07. Juni bis 31. August 2008

CROSSING GATES

Die Notwendigkeit der täglichen Grenzüberschreitung

Vergleichende sozialräumliche Modell- und Audioinstallation zu den Städten Dubai, Caracas und Heidelberg

Der Ausstellungsbeitrag besteht aus 3 Modellgruppen für die Städte Dubai, Caracas und Heidelberg. Jede der Modellgruppen besteht wiederum aus drei einzelnen Architektur- und Stadtmodellen aus Wellkarton auf einem Sockel aus MDF-Platten, einem abstrahierten Wegenetzdiagramm aus Acrylstäben sowie begleitenden Audiospuren.

Die Modelle zeigen jeweils typische Wohnhäuser wohlhabender deutscher Expat-Familien Dubai und Caracas, sowie einem Expat aus Venezuela in Heidelberg. Sie zeigen aber auch die typischen Wohnviertel ihrer DienstleisterInnen, die selbst über einen migrantischen Hintergrund verfügen, sowie den Arbeitsort, über den die Expats und ihre DienstleisterInnen miteinander in Beziehung treten.

Dabei wird nicht nur die räumliche Verinselungstendenz unterschiedlicher sozialer Milieus thematisiert, sondern vor allem auch auf die Notwendigkeit der Passage zwischen den abgeschottet erscheinenden Inseln hingewiesen. Denn durch die Überschreitung der Grenzen und durch die Fahrt von einem Ghetto in ein mitunter weit entferntes anderes werden die überlebensnotwendige Erwerbsarbeit oder ein dem angestrebten Milieu- und Status angepasster Lebensstil erst ermöglicht.

Daher stehen täglichen Wege der Expats und ihrer DienstleisterInnen im Zentrum der Arbeit. Ihnen sind auch einzelne Kopfhörer zugewiesen, auf denen Nachrichtensprecher den jeweiligen Tagesablauf aus den unterschiedlichen Blickwinkeln der Akteure protokollarisch nacherzählen.

SprecherInnen: Nicole Dietrich, Ulla Ebner, Herbert Gnauer und Peter Waldenberger

Recherche zu den Akteuren

Die Autoren verzichteten bewusst auf die angebotene kurze Recherche-Reise in die ‚Inseln und Ghettos‘ von Dubai und Caracas. Die Recherche zu dieser Arbeit basiert daher nicht auf Vor-Ort Interviews mit Akteuren unterschiedlicher sozialer Milieus und Ethnien in Dubai oder Caracas. Stattdessen versuchten die Autoren das darzustellende sozialräumliche Beziehungsgefüge über sozial und geographisch ‚näher stehende‘ Akteure zu erschließen: nämlich über vergleichsweise wohlhabende und gebildete deutsche Expat-Familien in deren Quellregion Deutschland, die sich bewusst oder unbewusst an den Verinselungstendenzen mitbeteiligen, bzw. über in Deutschland lebende Expats, die auch hier auf durchaus vertraute Verinselungen treffen.

Die durchaus auch reflektierenden Erfahrungsberichte dieser Akteure ermöglichten zumindest eingeschränkte Einblicke ihr Leben und das ihrer DienstleisterInnen. So zeigte sich im Falle von Dubai dass die Geschlechtertrennung die Segregation sozialer Milieus bei weitem übertrifft und sowohl für nichtmuslimische Frauen (und Männer) aus dem wohlhabenden Expat- als auch dem armen DienstleisterInnenmilieu die Verinselung schlechthin darstellt.

Architekturmodelle und Tonspuren zu folgenden Akteuren

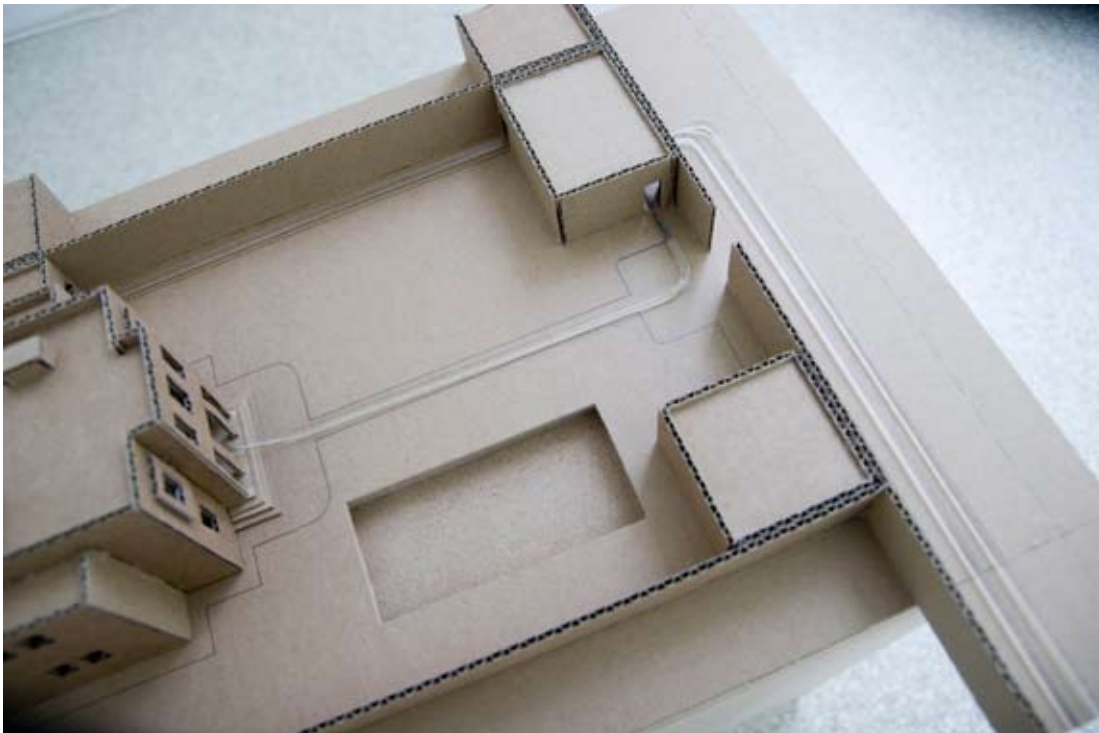
DUBAI – ein Manager eines deutschen Unternehmens in Dubai, einer seiner Mitarbeiter aus Indien, der in Alt-Dubai wohnt, die deutsche Ehe-Frau und das Hausmädchen aus Sri Lanka

CARACAS – der Leiter des Goethe Institutes in Caracas und ein Hausmädchen aus Kolumbien, das in einem Barrio lebt

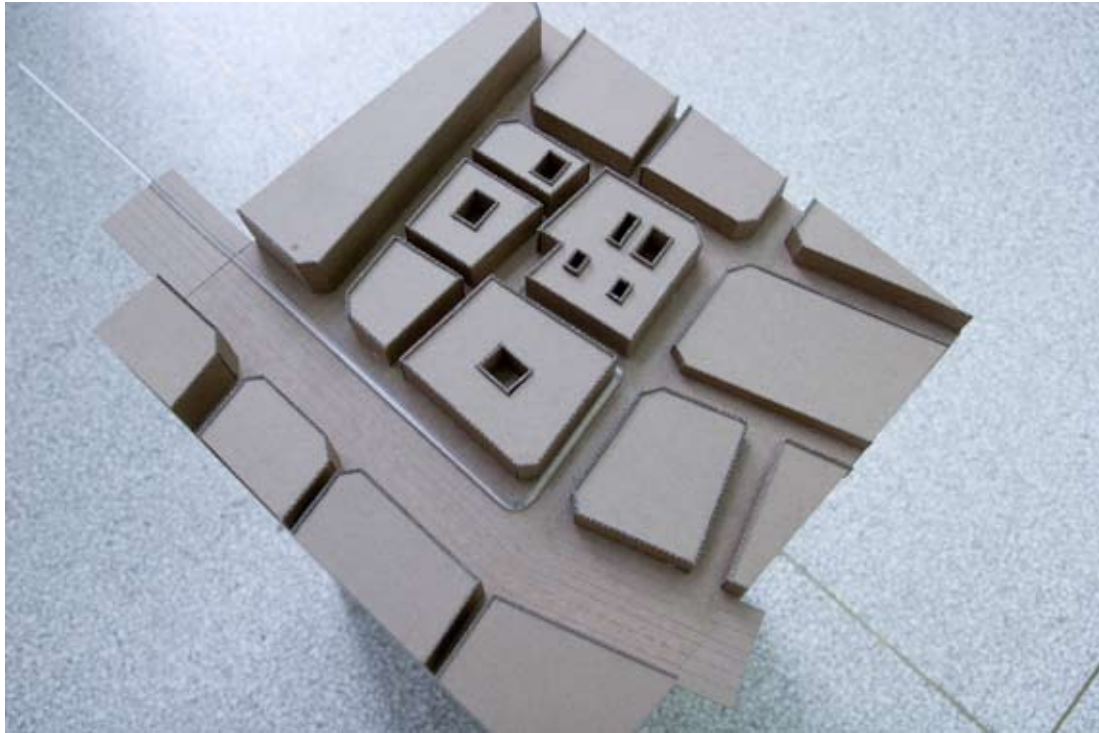
HEIDELBERG – eine Wissenschaftlerin aus Venezuela an der Universität Heidelberg und ein Mann des Wachdienstes auf dem Uni-Campus, der in einem sozialen Wohnbau am Stadtrand lebt.

DUBAI

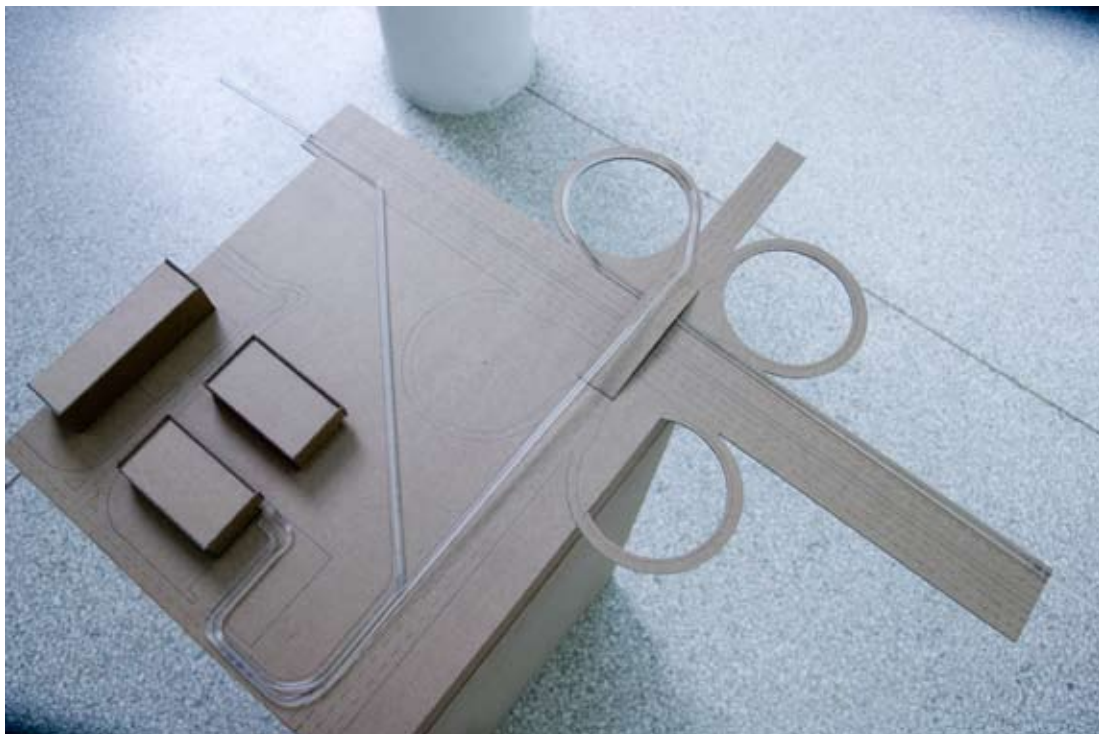
Manager eines deutschen Unternehmens in Dubai, einer seiner Mitarbeiter aus Indien, der in Alt-Dubai wohnt, die deutsche Ehe-Frau und das Hausmädchen aus Sri Lanka



Wohnhaus Dubai, Wellkarton, Acrylglasstäbe



Altstadt Dubai, Wellkarton, Acrylglasstäbe



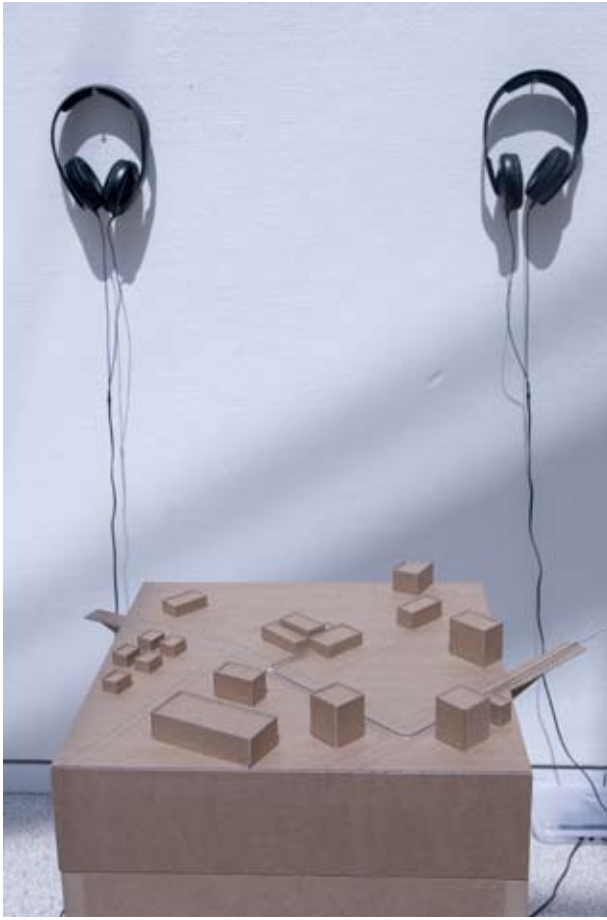
Unternehmenssitz Dubai, Wellkarton, Acrylglasstäbe

CARACAS

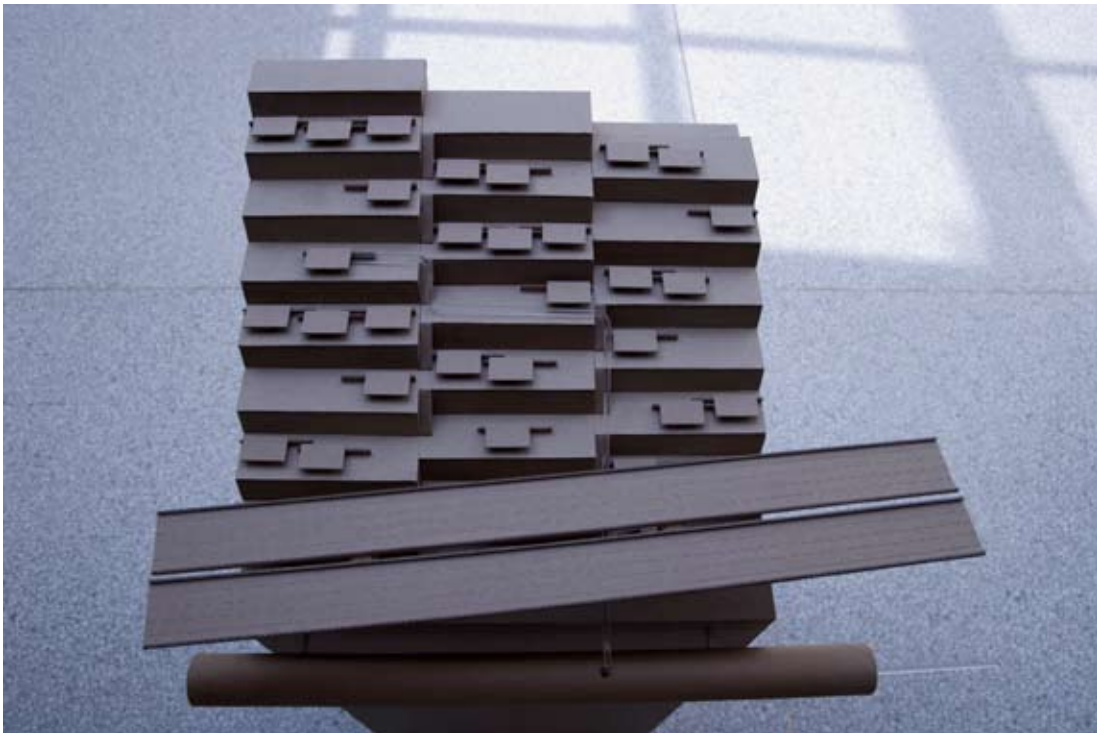
Leiter des Goethe Institutes in Caracas und ein Hausmädchen aus Kolumbien,
das in einem Barrio lebt



Wohnhaus Caracas, Wellkarton, Acrylglasstäbe



Göthe Institut Caracas, Wellkarton, Acrylglasstäbe



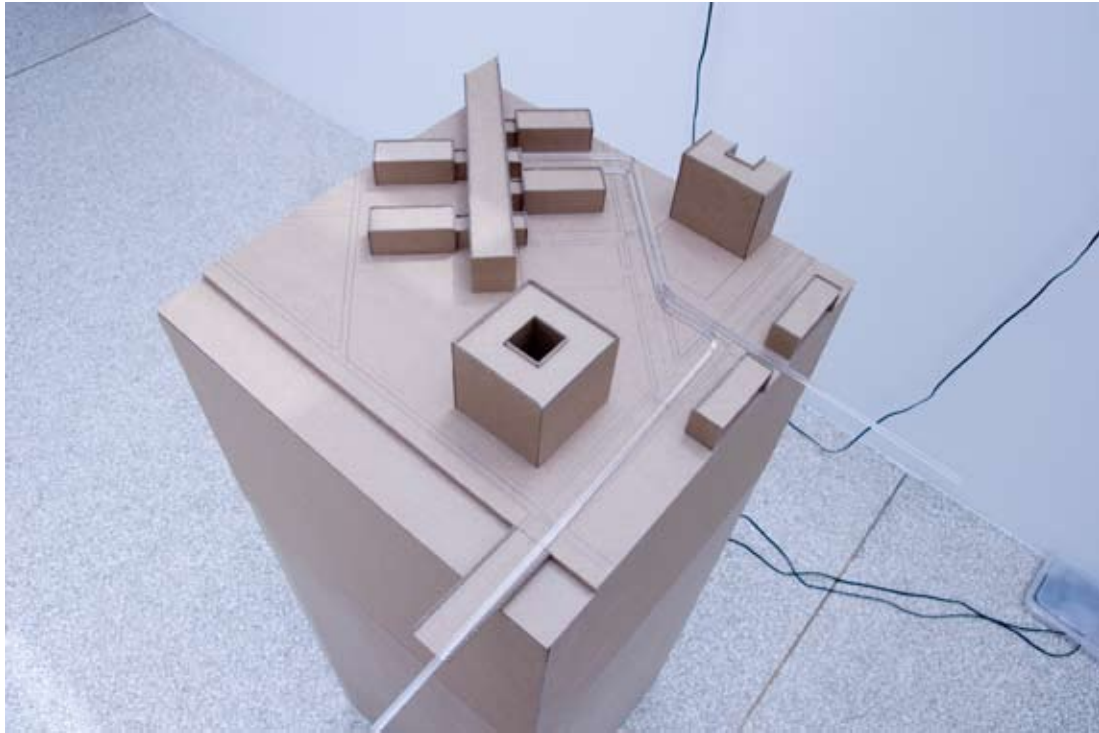
Barrio Caracas, Wellkarton, Acrylglasstäbe

HEIDELBERG

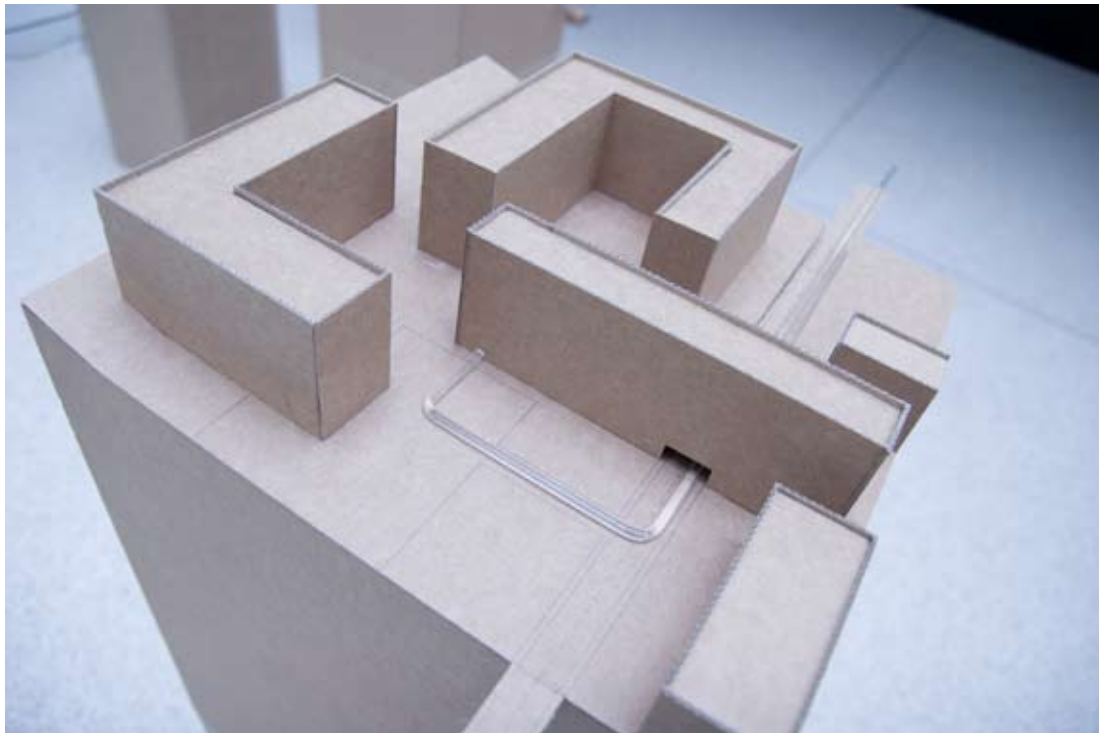
Wissenschaftlerin aus Venezuela an der Universität Heidelberg und ein Mann des Wachdienstes auf dem Uni-Campus, der in einem sozialen Wohnbau am Stadtrand lebt.



Wohnhaus Heidelberg, Wellkarton, Acrylglasstäbe



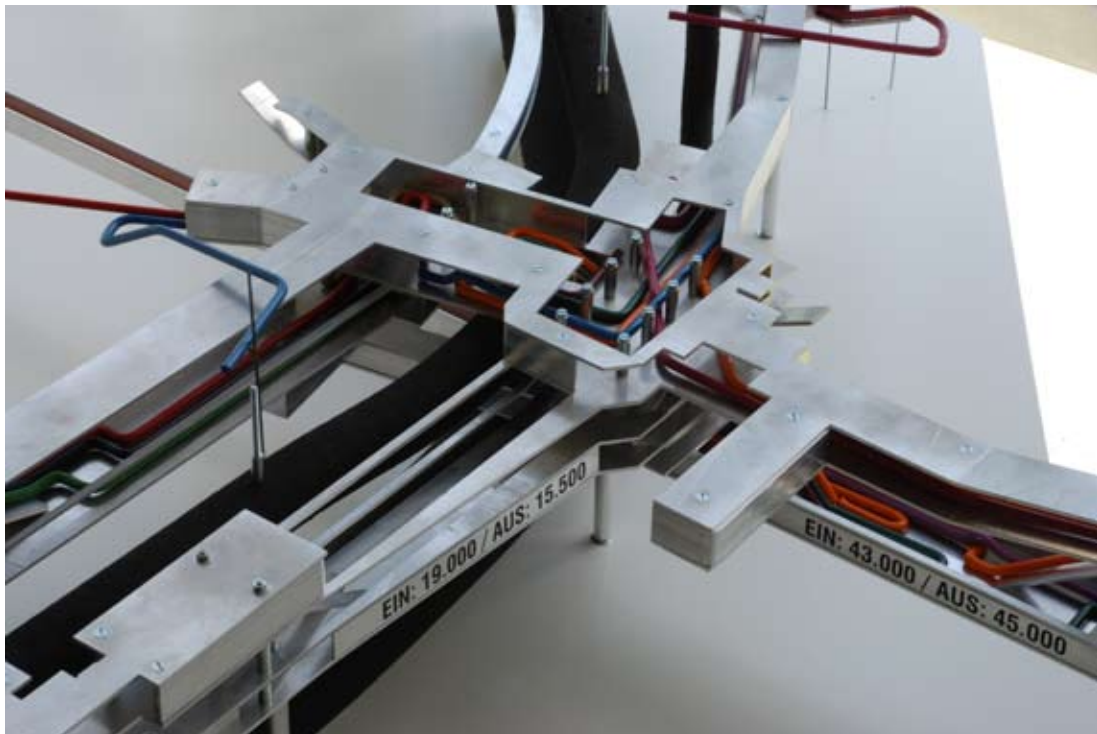
Unicampus Heidelberg, Wellkarton, Acrylglasstäbe



Wohnbau am Stadtrand von Heidelberg, Wellkarton, Acrylglasstäbe

EXIT Karlsplatz Alltag im Labyrinth eines innerstädtischen Verkehrsknotens

Sozialräumliches Wegenetz-Modell und Audioskulptur, diverse Medien
Michael Hieslmair und Michael Zinganel



Am Puls der Stadt, 2000 Jahre Karlsplatz, Wien Museum
29. Mai bis 26. Oktober 2008

EXIT Karlsplatz Alltag im Labyrinth eines innerstädtischen Verkehrsknotens

Sozialräumliches Wegenetz-Modell und Audioskulptur, diverse Medien

Das labyrinthartige Netzwerk aus unterirdischen Tunnelröhren, Verbindungsgängen und Passagen, das sich um den Kreuzungspunkt dreier U-Bahnlinien spannt, steht im Zentrum eines sozialräumlichen Modells des Karlsplatzes. In diesem sollen nicht nur die Präsenz von Randgruppen, die potentiellen Angsträume und Zonen des Konflikts, sondern auch die alltäglichen Wege von Akteuren aus unterschiedlichen sozialen Milieus nachgezeichnet werden, die sich hier kreuzen und den Platz mit ihren jeweiligen Quell- und Zielregionen verbinden.

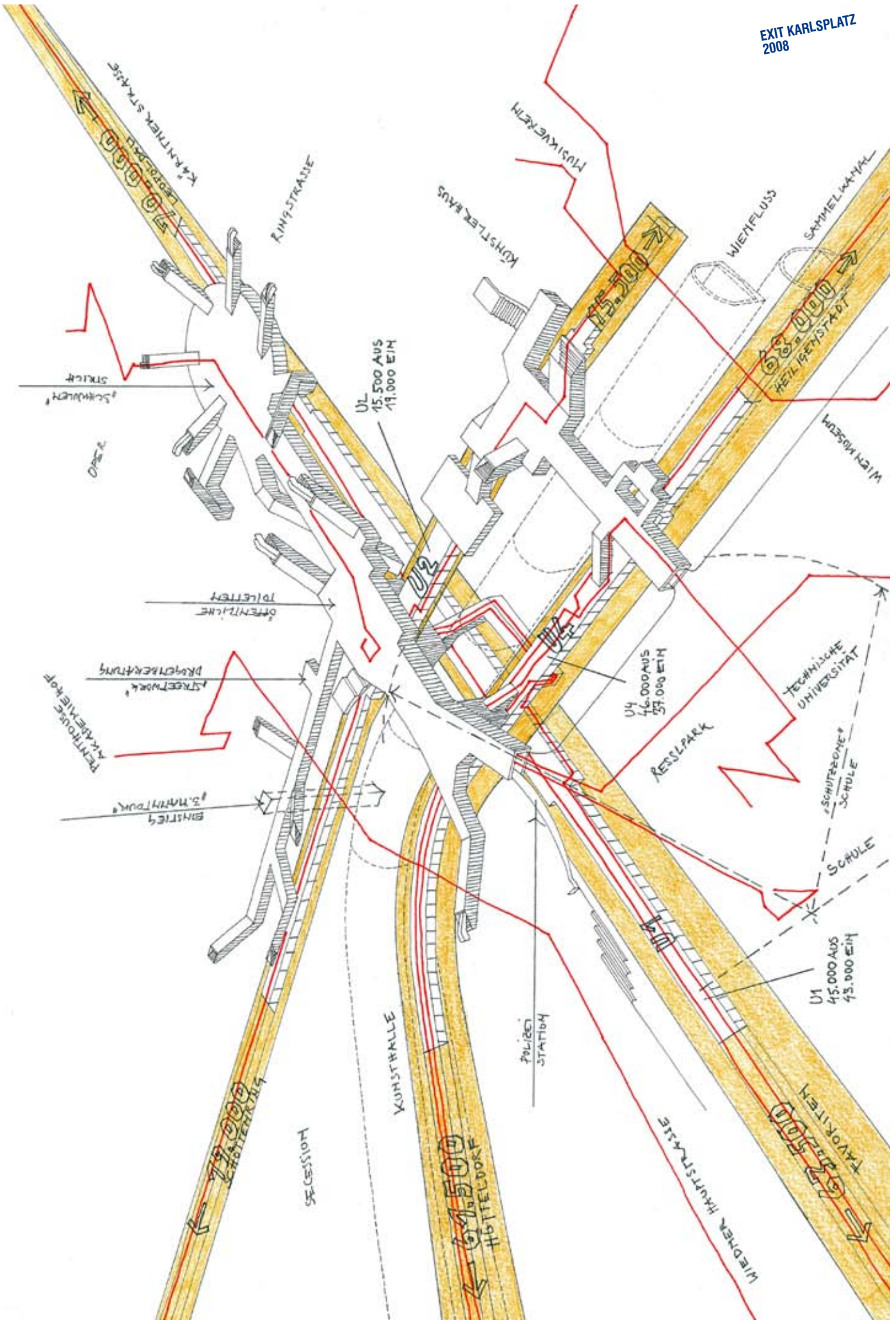
Parallel zur Recherche von statistischem Datenmaterial zur Verkehrsfrequenz werden auf der Mikroebene Akteursprofile erstellt, indem vor Ort ausgewählte Akteure beobachtet und vom Karlsplatz ausgehend auf ihren Wegen bis zu ihren Ein- und Ausstiegsstationen, verfolgt' werden. Ihre zurückgelegten Raumfolgen und die zeitlichen Rhythmen ihrer Frequentierung werden zuerst in Form von Zeichnungen und narrativen Texten beschrieben.

Schließlich wird ein abstrahiertes Modell des unterirdischen Tunnelsystems gebaut, dessen Rohre entsprechend der unterschiedlichen statistischen Daten in Höhe und Breite deformiert sind.

Nichtsdestotrotz bleibt es erkenntlich und dient der Aufnahme der Wege der ausgewählten Akteure, deren individuelle zeitliche und räumliche Frequentierung in diese Trägerstruktur integriert werden. Diese Wege unterscheiden sich durch unterschiedliche Farben, Schriftzüge, Comicartige Illustrationen und Hörstellen, an denen über Kopfhörer detaillierte Informationen eingeholt werden können.

Den fest im mentalen Stadtplan verankerten Zuschreibungen, die den Karlsplatz als Angstraum ausweisen, wird die beispielhafte Darstellung der Raum-Zeitorganisation von Akteuren gegenübergestellt, die gelernt haben, sich aus dem Weg zu gehen oder am Platz zu unterschiedlichen Zeiten permeable Raumzonen für sich und ihre Subkultur zu aktivieren.

EXIT KARLSPLATZ
2008





Sozialräumliches Wegenetz-Modell

Gangsystem aus Aluminiumblechen und -profilen
beschriftet mit Verkehrsfrequenz-Daten
Sockel aus lackierten MDF-Platten
schematische Stadt-Schnitt Darstellungen auf Karton
farbige Akteursspuren aus Acrylglas-Stäben
10 Fahrpläne als Digital-Prints
10 Hörstationen mit mp3-Playern und Kopfhörern
Erzählungen auf gesprochen von Franz Kaida,
pensionierter Haltestellenansager der Wiener Verkehrsbetriebe
Abmessung: 200cm / 270cm / 120cm



Tonspuren, Stadtraum und Zeit-Wegenetzdarstellungen anhand folgender Akteure

- Ernst H. (54) Tischler Wien Museum > Montag – Freitag
- Parem Chand Z. (41) Zeitungsverkäufer Karlsplatzpassage > Montag – Freitag
- Lisa H. (7) Schülerin Evangelische Volksschule > Montag – Freitag
Hermine F. (78) Großmutter Begleitperson > Montag – Freitag
- Gabriele (73) und Franz F. (78) Musikvereinsbesucher > ein bis zwei mal pro Monat
- Heinz K. (23) Sicherheitsbediensteter Streetwork – Anlaufstelle Karlsplatz
- Lan A. (34) Servicemitarbeiterin Mc Donalds > Sonntag – Donnerstag
- Barbara L. (24) Studentin Universität Wien > Dienstag / Donnerstag
- Dragica M. (34) Reinigungskraft / Haushaltshilfe Akademichof > Dienstag
- Herbert L. (27) Monteur arbeitslos > unregelmäßig mehrmals pro Woche
- Christina (53) und Carlos T. (61) Touristen > Samstag